

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 7 (1856)
Heft: 11

Artikel: Aufastungen in junge Beständen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist es denn nicht besser wir erziehen vorübergehend einmal in 30 Jahren auf unserem Boden per Fucharte 30 Klftr. Föhrenholz und 2500 Reisswellen als kaum 12 Klftr. und 3000 Reisswellen schlechtes Laubholz — um dann nach den Föhren wieder Buchen u. dgl. edle Holzarten, statt Gesträuch zu erziehen?

Aufastungen in jungen Beständen.

Die Aufastungen sind erst in neuerer Zeit in die Wälder eingeführt worden, seitdem man anfing dieselben mehr gärtnermäßig zu bewirthschaften und die Holzpreise sich so stellten, daß man auch für das geringere Ast- und Reissholz noch etwelchen Rein-Ertrag gegenüber den Kosten der Arbeit, zu erzielen im Stande war — früher d. h. vor 40–50 Jahren wird man wohl noch sehr wenig sich mit dem Aufasten der Waldbäume befaßt haben. Fragen wir nach dem Zweck und Nutzen den die Aufastungen in dem Forstbetrieb erfüllen sollen, so kann sich Schreiber dieses hierüber nur folgende, ihn befriedigende Auskunft geben. Es können die Aufastungen angewendet werden

- 1) bei den Samenschlagstellungen des Buchen-Hochwaldes, (auch anderer Holzarten aber in untergeordnetem Maaße) dazu dienen eine frühere Dunkel- oder Licht-Schlag-Stellung, die sich im Laufe der Zeit bis zu einem Samenabfall wieder zu stark durch das Fortwachsen der Zweigspitzen, verdunkelt hätte, auf das rechte Beschattungs-Maaß zurückzuführen zc.
- 2) in Mittelwaldungen um den Beschirmungs-Raum der Oberstände zum Nutzen und besseren Gedeihen des Unterholzes mehr zu beschränken,
- 3) in sehr unregelmäßig bestockten, und sehr ungleichaltrigen Beständen, in denen eine Holzart der anderen vorgewachsen ist z. B. Föhre, Lärche und Birke, dann Rothtannen, Weißtannen und Buchen zc., oder wo gleiche Holzarten durch ungleiches Alter einander stark überragen und die vereinzelt größeren den sie umgebenden kleinern durch ihre Traufe und Verdämmung zu schaden drohen, an den hervorragenden Stämmchen angewendet von Nutzen für den Wuchs des Gesamtbestandes werden,
- 4) in jungen Beständen aller Art, namentlich des Nadelholzes, welche einer Durchforstung unterworfen werden wollen, die nur wenig stark geführt werden darf, wo aber der Bestand so dicht steht, daß die Holzhauer die Durchforstungs-Arbeit

ten gar nicht ausführen könnten, wenn sie nicht die stehenden bleibenden Bäume wenigstens so weit und so hoch aufasten würden, daß ein Mann aufrechtstehend in dem Waldbestand arbeiten kann. In solchen Beständen sind die wegzunehmenden Aeste in der Regel wegen des dichten Waldschlusses schon ganz dürr, indem der Bestand bereits anfängt sich selbst zu reinigen, was wohl zu beachten ist, und namentlich bei Rothtannen-Beständen sehr früh eintritt.

In den vorgenannten Fällen erscheinen die Aufastungen gerechtfertigt, immer vorausgesetzt, daß dabei noch alle die bekannten Vorsichts- und Schutz-Maßregeln für die aufzuzastenden Bäume in Anwendung gebracht werden. Hierbei darf aber nicht vergessen werden, daß die Aufastung für den aufgeasteten Baum in der Regel keinen Nutzen bringt, als etwa ein geradschaftigeres Aussehen und bei Laubholz schlankeren Wuchs. Ganz irrthümlich halte ich die Ansicht, welche glaubt, der Zuwachs des aufgeasteten Baumes werde sich dadurch vermehren! Sobald wir von Bäumen noch lebenskräftige und belaubte oder benadelte Zweige weanehmen, so muß im Gegentheil der Zuwachs sich an solchen Stämmen nach allen bisherigen pflanzenphysiologischen Erfahrungen vermindern. Untersuchungen an aufgeasteten und nicht aufgeasteten Föhren, mitgetheilt in der österreichischen Vierteljahrsschrift für Forstwesen, V Band, 4 Heft, 1855 von Seite 384—392 liefern hiefür werthvolle Beiträge. — Der Nutzen der Aufastungen ist also nicht am aufgeasteten Baume zu suchen, sondern in dem Erfolg der dadurch angestrebten Wirthschaftsmaßregeln für die innerhalb der aufgeasteten Bäume stehenden Besamungsflächen, Unterwüchse, oder die Arbeit der Holzhauerei.

Die Wuth, junge Waldbestände, besonders aber Roth- oder Weißtannen wie Pinitenbüsche aufzuzasten, hat mit Einführung der Durchforstungen bei einzelnen Gemeinden auf eine beunruhigende Weise um sich gegriffen und es scheint deshalb nothwendig dieselben auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, die sie mit dieser Mißhandlung ihrem Walde zufügen. Es ist hier nämlich nicht die Rede von den oben sub 4 bezeichneten Aufastungen in jungen dichtstehenden Beständen, wo die Aufastung ihren Zweck hat, sondern wir meinen diejenigen Aufastungen in 6—10 jährigen Beständen, wo die Tannen oder Fichten 4 bis 5 Fuß von einander entfernt, noch kaum mit den Zweigspitzen sich berühren oder wo einzelne Nadelhölzer in Laubwaldjungwüchsen in einiger Menge eingesprengt sind, oder wo in einem 4—6 Fuß hohen Nadelwald-Bestand einfach das verdämmende Laubholz von Aspen und Sahlweiden herausgehauen

werden sollte. Häufig kamen uns dergleichen Durchforstungen zu Gesicht, wo die Tannen aller ihrer Nester bis auf 4—6 Quirle in der Meinung beraubt wurden, dieß trage sehr zu deren Gedeihen bei — ja sogar an Reihen-Pflanzungen sahen wir dieses Experiment! Ganz abgesehen davon, daß die Aufastungen unter solchen Verhältnissen gar nichts nützen, nicht einmal brauchbares Reißig zu Wellen-Holz liefern — und für Hackstreu wird man diese Operation doch wahrlich in jungen Beständen auch nicht gerechtfertigt halten — so schadet sie vielmehr unbedingt und zwar 1) weil sie dem Bäumchen Nester wegnimmt, die noch grüne Blätter oder Nadeln tragen, mithin als Ernährungsorgane zu seinem Holz-Zuwachs beitragen und 2) weil dadurch die Pflanze die ihr von der Natur gegebene Befußung d. h. die Beschattung und Beschirmung ihres Wurzelraumes entzogen wird, ehe und bevor diese im Walde so wichtigen Funktionen von dem Bestandes-schluß im Allgemeinen übernommen werden können; denn 3) wird gerade durch solche unvernünftigen Aufastungen die Bodenbedeckung, Bodenbeschattung und Boden-Verbesserung auf mehrere Jahre hinaus zurückgestellt und dadurch dem Walde gerade alle diejenigen Mittel entzogen, welche zum freudigen Holz-wuchs vorzugsweise beitragen. Was auf den Aeckern der Mist und das Umackern bewirken, das muß im Wald die Bodenbedeckung im Vereine mit der Bodenbeschirmung, dem Abfall des Laubs und der Nadeln und der Waldschluß überhaupt bezwecken — sie sind es, die den Boden frisch und locker erhalten und durch das nur unter solchen Verhältnissen faulende Laub, die Nadeln und das Moos, — den Wald düngen. Den Waldboden durch Aufastungen der Jungwüchse der Luft- und Sonnen-Einwirkung zu sehr öffnen, heißt nichts anderes als alle diese natürlichen Düng-Mittel demselben wieder auf mehrere Jahre entziehen und wirkt, wie wenn der Bauer seinen Misthaufen schlecht behandelt — den Mist verschleuderte — kurz schlecht düngen würde. — Darum wäre es gut, sehr gut sogar, wenn die Aufastungen nur unter den oben angeführten Verhältnissen in den Wäldern zur Ausführung kämen und strenge verboten würde, selbe an andern Orten vorzunehmen, wo obige Nachtheile daraus entstehen müssen.

in den

Staats-Walungen des Kantons Aargau im Jahre 1855.

Namen der Forstinspektion.	Preisgränzen.	Nutzholz			Brennholz										Ein Fuder Eichenrinde	Bemerkungen	
		ein Klasten			ein Scheit- oder Spaltenklasten					ein Knebelklasten			ein Stöckholz- klasten	100 Reisch. (Stunden.)			
		Eichen	Buchen	Föhren	Buchen	Eichen	Mischel	Lannen	Föhren	Buchen	Eichen	Mischel					
Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.		
I. Lenzburg . . .	Höchste. niedrigste.	— —	— —	— —	— —	— —	19. 58 18. —	14. 55 —	— —	— —	— —	— —	— —	6. 23 —	12. 64 9. 50	— —	NB. ein Lannen-Sagholz, per Klstr. berechnet 26 Fr. 66 Rp.
II. Zofingen . . .	Höchste. niedrigste.	20. 21 14. 75	41. — 23. 30	— —	26. 16 22. —	17. 05 15. 08	16. 21 —	17. 55 13. 36	— —	17. 67 14. 03	— —	— —	6. 13 6. —	13. — 5. 74	26. — 20. —	alte Rinde. Lannen-Rinde pr. Klstr. 8-15 Fr.	
III. Kulm . . .	Höchste. niedrigste.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	keine erheblichen Verkäufe ge- macht.
IV. Rheinfelden	Höchste. niedrigste.	30. 16 23. 68	37. 96 21. 41	— —	28. 14 17. 69	19. 50 14. 68	18. 81 18. 77	15. 87 8. 90	19. 82 11. 25	24. 08 12. 60	— —	— —	8. 28 6. 13	17. 10 5. 56	66. — —	jüngere Rinde.	
V. Marau . . .	Höchste. niedrigste.	29. 40 19. 20	25. 72 24. 40	— —	18. 52 17. 50	21. 77 16. —	18. 90 18. 76	15. 49 11. 35	15. 55 —	— —	— —	— —	9. 74 9. 14	11. 94 5. 01	46. — 26. —	alte und junge Rinde gemischt.	
VI. Muri . . .	Höchste. niedrigste.	22. 25 21. 37	30. 73 24. 41	— —	25. — 22. 92	17. 02 13. 89	18. 40 16. 53	18. 98 14. 51	— —	22. 20 18. 47	— —	13. — 12. 57	8. 94 5. 90	14. 21 5. 04	40. — 35. —	vorherrschend alte Rinde. " " "	
VII. Bremgarten	Höchste. niedrigste.	— —	35. 20 —	— —	21. 29 —	16. — —	14. 24 —	16. 37 —	— —	16. 66 —	— —	— —	— —	12. 11 5. —	78. — —	jüngere Rinde. Diese Holzpreise sind aus den Klosterwalungen	
VIII. Brugg . . .	Höchste. niedrigste.	38. 20 26. 80	31. 08 22. 53	— —	22. — 17. 14	21. 83 20. 92	19. 30 16. 88	18. 25 13. 69	17. 97 16. 24	— —	— —	— —	11. 36 9. —	25. 02 7. 13	45. 50 44. —	alte und junge Rinde gemischt. " " " " "	
IX. Baden . . .	Höchste. niedrigste.	per c' = 27 " " = 24	per c' = 35 " " = 31	per c' = 47 " " = 23	23. 32 20. 37	15. 65 14. 97	14. 92 12. 56	15. 87 —	— —	20. 65 14. 80	— —	— —	11. 77 6. 66	15. 77 7. —	33. 33 35. 50	junge Rinde. alte "	
X. Zurzach . . .	Höchste. niedrigste.	— —	25. — 17. 17	— —	21. 93 16. —	— —	— —	— —	15. 70 11. 64	— —	— —	10. 46 —	7. 40 5. 49	10. 62 3. 76	— —		
XI. Laufenburg	Höchste. niedrigste.	27. 20 16. 80	33. 60 12. 80	— —	20. 63 60. 16	— —	20. 93 15. 92	12. 48 10. —	15. 40 —	19. 08 —	15. 53 13. 40	15. 46 —	8. 80 4. —	21. 26 5. 34	62. — 88. —	meist junge Rinde. alte Rinde.	